

Lepidopterologische Beobachtungen.

Von F. Kilian, Bad Kreuznach.

1. Im verflorbenen Sommer schlüpfte mir ein ♀ von *cecropia*. Da in den nächsten Tagen kein ♂ hinzu kam, begann das ♀ mit der Eiablage. Es hatte etwa 150 Eier gelegt, als ein ♂ auskam, der nach seiner fertigen Entwicklung mit dem eierlegenden ♀ eine Kopula einging. Hierdurch wurde natürlich die Eiablage unterbrochen. Nachdem die Kopula 48 Stunden gedauert hatte, setzte das ♀ die Eiablage fort. Von den daraufhin gelegten Eiern war kein einziges befruchtet und alle fielen in kurzer Zeit ein. Hat man eine derartige Kopula des öfteren beobachtet und welches war das Resultat derselben?

2. Von eingetragenen *Deil. euphorbiae*-Raupen, die nach den Umständen zu urteilen sämtlich einem Gelege entstammten, ergaben mir zwei Puppen bereits am 20. August den Falter. Die anderen Puppen leben noch und werden wohl erst in diesem Jahre in normaler Weise den Falter ergeben. Die Raupen wurden in ein und demselben Kasten gezogen, hatten daher auch ein und denselben Standort. In meiner langen Sammlerpraxis ist mir ein gleicher Fall noch nicht vorgekommen.

3. Ich bin im Besitz einer Puppe, von der der Falter bereits den vorderen Teil abgestoßen hatte, dann einging und aus dem toten Falter in der Puppenhülle sich eine Schlupfwespe entwickelte. Dieser Fall deckt sich mit einem anderen lange Jahre zurückliegenden, in welchem eine beim Fang an der Weidenblüte eingetragene *Orthosia* statt Eier zu legen am anderen Tag eine Schlupfwespe ergab und abstarb. Sind von anderer Seite ähnliche Beobachtungen wie die unter 1—3 angeführten gemacht worden?

* * *

Zu 2. Derartige Fälle einer unvollkommenen zweiten Generation sind bei den meisten Schwärmern wiederholt beobachtet worden, auch bei *elpenor*, *dahlii*, *galii*, *zygophylli*, *hippohaës*, *convolvuli*, *tiliae*, *ocellata*, *populi*. Die Erfahrung hat gezeigt, daß alle diese vorzeitig erscheinenden Falter unfruchtbar sind. Vergl. auch den Artikel über *Ach. atropos* von Wettl in voriger Nummer.

Literatur.

Die Entwicklung der deutschen Flora. Von Prof. Dr. Paul Graebner. Kl. 8^o, 148 Seiten. 1912. Ungebunden Mk. 2.—, gebund. 2.60. (Ordentliche Veröffentlichung der „Pädagogischen Literaturgesellschaft Neue Bahnen“.) Für Abonnenten des Jahrgangs 1911/12 der Zeitschrift „Neue Bahnen“ kostenlos.

Es ist eine schwierige und interessante Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat. Die Vegetationsbilder verflorener Zeiten, der vorgeschichtlichen wie der noch zu historischer Zeit vorhandenen, zu rekonstruieren und aus ihnen das heutige Pflanzenbild Deutschlands abzuleiten, eine Aufgabe, die nur ein so vielerfahrener und vorsichtiger Forscher wie Graebner lösen konnte, der infolge seiner eigenen Forschungen wohl imstande war, die reiche Literatur

kritisch zu sichten und trotz der vorhandenen Lücken anschauliche Gesamtbilder der versunkenen Floren zu geben, ohne Fantasiebilder zu schaffen. Selbst wo die Funde verhältnismäßig dürftig waren, konnte Graebner immerhin weitgehende Schlüsse ziehen auf Grund seines mit besonderem Glück und Geschick angewendeten methodologischen Grundsatzes. Graebner fand nämlich bei allen den Funden, die er an Ort und Stelle selbst untersuchte, eine auffällige Uebereinstimmung mit den jetzt an demselben Orte oder in anderen Gebieten herrschenden Vegetationsformen. Und so ließen sich denn im Vergleich zu diesen jetzt herrschenden Vegetationsformen oft aus wenigen Restern anschauliche Gesamtbilder versunkener Floren geben, wenn die Aehnlichkeit der geologischen und klimatischen Grundbedingungen zu solchen Analogieschlüssen ermutigte. Daß eine solche Pflanzengeschichte gerade für Deutschland von besonderem Reize sein muß, ergibt sich ohne weiteres aus seiner bewegten geologischen Vergangenheit sowie daraus, daß Deutschland auch für die historische Zeit eine reiche Entwicklung zeigt, da es infolge seiner intensiven Bodenausnutzung ein typisches Beispiel der Florenänderung durch menschlichen Einfluß darstellt.*) Die Anschaulichkeit des Vortrags wird durch eine große Anzahl von liebevoll ausgeführten Pflanzenzeichnungen und Uebersichtskarten wesentlich unterstützt. Alles in allem: Das Graebnersche Buch ist eine originelle, wertvolle Bereicherung für die Bibliothek jedes Gebildeten.

Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

Ich las neulich, daß die Raupe von *Eriogaster lanestris* L. sich gern im Raupenneste verpuppen solle. Ich muß dies bezweifeln und zwar aus mehreren Gründen.

Erstens zerstreuen sich die Raupen nach der letzten Häutung, zweitens zerfällt das Raupennest bis zum nächsten Frühjahr und drittens ist über die gemeinschaftliche Verpuppung im Raupenneste aus der deutschen Literatur nichts bekannt.

Ueberhaupt erwähnt ist der Verpuppungsort nur in dem neuesten Werk „Die Schmetterlinge der Schweiz“ von Vorbrod & Müller-Rutz, p. 219. Ich selbst fand die Puppentönnchen im Mulm alter Linden, aber auch unter loser Rinde solcher Bäume, und zwar teils einzeln, teils zu mehreren Stücken aneinander klebend.

Ich habe nach dem Lesen besagter Nachricht alle mir hier bekannten Raupengespinste geöffnet, aber keine einzige Puppe darin gefunden und vermute, daß dem Züchter diese Tatsache nicht aus freier Natur, sondern aus dem Raupenkäfig bekannt sei, wo es allerdings möglich wäre, daß sich die Raupen in dem am Boden liegenden Gespinst verpuppen könnten. Ich frage deshalb: „Wer hat in freier Natur Puppen obiger Art im Raupengespinst gefunden?“ Fritz Hoffmann, Krieglach.

*) Für den Entomologen dürfte das Buch ferner schon aus dem Grund sehr interessant sein, kann er sich das Vorkommen mancher Arten aus dem einen oder anderen Grunde nicht erklären, so dürfte ihm das Vorhandengewesensein einer Pflanze an einem dieser Orte das Rätsel lösen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Kilian Franz

Artikel/Article: [Lepidopterologische Beobachtungen 160](#)